

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-Oberkrämer

Datum: 20.10.2019

Das dritte Gebot

Eine Reihe über die 10 Gebote. Danke, dass ihr mir daran Anteil gebt.

Die 10 Gebote sind in dem Vertrag, den Gott mit dem Volk Israel am Berg Sinai schließt, die Kurzfassung dessen, was danach in weiteren Geboten teilweise noch ergänzt und ausgeführt wird.

Obwohl die 10 Gebote ganz streng genommen nichts mit uns zu tun haben – ich hoffe, ihr habt beim Hebräerbrief aufgepasst – der Bund mit Israel am Sinai, der sogenannte Alte Bund hat sich erledigt – so können wir trotzdem natürlich viel aus den Geboten lernen. Gott hat sich ja nicht geändert. Sein Charakter ist derselbe geblieben. Und wenn es im dritten Gebot heißt...

2Mose 20,7: Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht zu Nichtigem aussprechen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.

... dann hat uns das heute auch noch was zu sagen!

Die meisten deutschen Übersetzungen haben hier so wie die Luther:

2Mose 20,7: Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

Elberfelder weicht davon ab und kommt damit dem hebräischen Text deutlich näher.

Wörtlich steht hier: *Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht zu Nichtigem nehmen... der seinen Namen zu Nichtigem nimmt.*

Das *Nichtige* – נִטְוֶה – bedeutet so viel wie Lüge, Falschheit, Boshaftigkeit oder Wertlosigkeit. Es geht textlich also um jedes Verhalten bei dem wir den Namen Gottes *nehmen* – von daher ist die Idee, dass man ihn ausspricht schon erst einmal wirklich naheliegend – und ihn für ein Verhalten benutzen, das nicht in Ordnung ist.

Schaut man sich die ersten drei Gebote an, dann merkt man, dass es im ersten Gebot um Exklusivität geht – kein anderer Gott – im zweiten Gebot um unsere Vorstellung von Gott – keine Abbilder – und im dritten Gebot geht es um unseren Umgang mit Gott, denn der Name steht in der Bibel, aber auch sonst im Leben für die Person selbst.

Wenn du nachher beim Kaffee sagen solltest: „Hey, die Predigt von Jürgen fand ich mal wieder total daneben. Ich habe null verstanden, was er sagen wollte...“, dann steckt hinter dem Namen J-Ü-R-G-E-N, Jürgen, eine Person, nämlich ich. Und so ist es auch bei Gott. Wie wir mit seinem Namen umgehen – und dabei spielt es keine Rolle, ob wir *Gott* sagen oder *Jesus, Jesus Christus*, oder vielleicht ein wenig exotischer *Jahwe, Elohim, der Allmächtige, der Heilige, El Shaddai...* es spielt keine Rolle welchen Namen wir verwenden, wenn wir nur dieselbe Person meinen. Du kannst mich auch mit meinem zweiten Vornamen ansprechen, Ulrich – gleich wieder vergessen – und doch gilt: anderer Name, dieselbe Person.

Also: Ein Name steht für eine Person.

Noch mal zurück zu unserer Übersetzung: *Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht zu Nichtigem nehmen*

Auf der allereinfachsten Ebene der Auslegung bedeutet das, dass ich Gottes Namen nicht leichtfertig, in böser Absicht oder blasphemisch verwenden darf. Diese drei Qualitäten von *Nichtigkeit* stecken in dem Gebot. Ich will sie uns kurz vorstellen:

Leichtfertig

Das ist vielleicht, woran man sofort denkt. Die Frau vor einem an der Kasse, die in ihrer Handtasche kramt und den Geldbeuteln nicht findet, und zur Kassiererin sagt: „Herrje, wo ist er bloß!“ Und ja, das Wort ist eine Kurzfassung von *Herr Jesus*. Oder der Chef, der uns anraunzt: „Mein Gott, Fischer, was haben sie denn da schon wieder verzapft!“ Das ist leichtfertiger Gebrauch. Hier fehlt es an Respekt. Oft natürlich auch an Wissen, was allerdings nichts daran ändert, dass – wie wir spätestens heute gelernt haben – Gott *den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht*.

Der vernünftige Umgang mit Gottes Namen ist häufig eins der ersten Dinge, die ein junger Christ lernen muss. Von uns wird verlangt, dass wir als Priester Gottes – mit den Worten des AT – folgendes können.

3Mose 10,10: Ihr sollt unterscheiden, was heilig und unheilig, was unrein und rein ist,

Und Gottes Name ist definitiv *heilig*. Oder mit Psalm 119:

Psalm 111,9: Er hat Erlösung gesandt zu seinem Volk, seinen Bund verordnet auf ewig. Heilig und furchtbar ist sein Name.

In böser Absicht (o. betrügerisch)

Menschen verwenden den Namen Gottes z.B. in böser Absicht, wenn sie bei seinem Namen schwören, aber die Unwahrheit sagen. Oder wenn sie sich Christen, sprich Jünger Jesu, nennen, es aber gar nicht sind. Oder – ein aktuelleres Beispiel – wenn Christen behaupten, ein Wort des Herrn zu besitzen, in

Wirklichkeit aber eher wie die falschen Propheten im AT nur einem seelischen Impuls ihres eigenen Herzens folgen (vgl. Hesekiel 13,2.3.17), ohne dass wirklich Gott durch sie spricht. Lüge, Heuchelei oder Selbstdarstellung gehen nicht gut mit dem Namen Gottes.

Blasphemisch o. lästerlich

Blasphemie ist Gotteslästerung. Ich rede böse gegen Gott. Und dazu muss ich natürlich seinen Namen in den Mund nehmen... Das können Sprüche sein, wie: „Wenn ich dem da oben mal begegne, warte bloß, was ich dem dann sagen werde...!“ *Der da oben* ist ein Gottesname. Zugegebenermaßen kein sonderlich einfallreicher, aber jeder weiß, wer gemeint ist. Bei Gott hört an dieser Stelle definitiv der Spaß auf: Bei einer Rauferei im Lager Israels zur Zeit der Wüstenwanderung passiert folgendes:

2Mose 24,11a.13-16: Und der Sohn der israelitischen Frau lästerte den Namen des HERRN und verfluchte ihn.... Und der HERR redete zu Mose: [14](#) Führe den Flucher nach draußen vor das Lager! Und alle, die es gehört haben, sollen ihre Hände auf seinen Kopf legen, und die ganze Gemeinde soll ihn steinigen. [15](#) Und zu den Söhnen Israel sollst du reden: Wenn irgendjemand seinen Gott verflucht, dann soll er seine Sünde tragen. [16](#) Und wer den Namen des HERRN lästert, muss getötet werden, die ganze Gemeinde muss ihn steinigen; wie der Fremde, so der Einheimische: Wenn er den Namen lästert, soll er getötet werden.

Einmal kurz durchatmen. Wir leben nicht im Alten Bund. Aber klar ist: Gott ist alles andere als entzückt, wenn man seinen Namen lästert und ihn verflucht.

Zurück zu unserem Leitvers:

2Mose 20,7: Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht zu Nichtigem aussprechen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.

Auf der allereinfachsten Ebene der Auslegung bedeutet der Vers, dass ich Gottes Namen nicht leichtfertig, in böser Absicht oder lästerlich verwenden darf.

Ich denke mal, dass ihr mir alle bis hierhin zustimmt.

Die Juden selbst sind diesem Gebot übrigens mit einem Trick begegnet. Sie haben die Gottesnamen einfach gestrichen. Statt *Gott* haben sie dann andere Begriffe verwendet. Der bekannteste ist wahrscheinlich *Himmel*. Deshalb sagt der verlorene Sohn in Lukas 15 als er zu seinem Vater zurückkommt auch:

Lukas 15,21a: Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir...

Gegen den Himmel = gegen Gott. Ist natürlich nur ein Trick. Egal, welches Wort ich für Gott verwende, es bleibt dieselbe Person.

Wir müssen jetzt einen Schritt in der Auslegung weitergehen. Die 10 Gebote sind Gebote, nach denen ein Richter einen Israeliten verurteilen sollte. Es geht also in

erster Linie um Tatsünden. Wenn Jesus die 10 Gebote geistlich interpretiert – also so auslegt, wie es auch die Schriftgelehrten und Pharisäer seiner Zeit hätten tun sollen – dann bleibt er nicht bei den Tatsünden stehen. Ein Beispiel: Nur weil ein Mann noch nie mit einer anderen Frau geschlafen habe, heißt das nicht, dass er sich in seinem Herzen nicht die ganze Zeit nach seiner Sekretärin verzehrt. Und diesen Aspekt des Herzens, die Frage, wo eine Sünde mit einer falschen Herzenseinstellung beginnt, die arbeitet Jesus für einige Gebote in der Bergpredigt heraus. Also die Frage: Welche falsche Herzeshaltung steckt hinter dem dritten Gebot?

Was stimmt in meinem Herzen nicht, wenn ich leichtfertig, boshaft oder lästerlich über Gott rede? Die Antwort ist nicht schwer. Und Jesus selbst deutet sie an der Stelle im NT an, die uns zeigt, wie wichtig ihm das dritte Gebot ist.

Matthäus 6,9: Unser Vater, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name;

Geheiligt werde dein Name. Das ist das Gegenteil dazu, dass man den Namen zu Nichtigem ausspricht oder ihn missbraucht. Was man heiligt, das bekommt im eigenen Leben einen ganz besonderen Platz. Was man heiligt, dem begegnet man mit Ehrfurcht und mit Respekt.

Und nur zur Erinnerung. Hinter dem *Namen* steckt die Person! Was Jesus hier sagt ist: Wenn du betest, die erste Bitte bzw. das erste Set von Anliegen soll sich um Gottes Namen, um Gott selbst drehen und darum, dass er in meinem Leben einen besonderen Platz erhält. Das ist die Idee hinter Anbetung: Gott den Platz zu geben, der ihm gebührt! Und wir merken schon, wie Oberflächlichkeit oder Lässigkeit hier völlig fehl am Platz sind.

Wo mir den Name Gottes heilig ist, da werde ich nicht auf den Gedanken kommen, ihn leichtfertig oder in böser Absicht oder lästerlich zu verwenden!

Und deshalb mag ich vor der Tendenz warnen, Jesus als Kumpel zu sehen!

Ich höre den Einwand: „Jürgen, sagt Jesus nicht, dass wir seine Freunde sind?“ Ja, tut er! Aber bitte weiterlesen: *Johannes 15,14: Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.* ... merkt ihr, wie wir aufpassen müssen, dass wir hier nicht an einen *Kumpel* oder *best buddy* denken. Ja, wir sind seine Freunde, wenn wir tun, was er uns gebietet! Er bleibt immer Herr und Gebieter, auch wenn er uns zu seinen Freunden zählt.

Das Vater-Unser und damit unser tägliches Gebet soll damit beginnen, dass wir einer Sehnsucht Ausdruck verleihen, nämlich der Sehnsucht danach, dass Gott die Ehre bekommt, die ihm zusteht.

Die Frage war: Was stimmt in meinem Herzen nicht, wenn ich leichtfertig, boshaft oder lästerlich Gottes Namen verwende? Jetzt kennen wir die Antwort: Es mangelt einem solchen Herzen an **Ehrfurcht** vor dem Namen Gottes und damit vor Gott selbst. Der Kern des dritten Gebots dreht sich um die Frage: Wie

ist mein Haltung zu Gott? Ist Gott in meinem Leben wirklich Gott; allmächtiger, majestätischer, ewiger Schöpfer und Richter des Universums, vor dem es gilt, sich in Scheu und Furcht zu beugen und der mir in allen Punkten sagen darf, wie ich mein Leben zu führen habe? Es reicht nicht, dass wir uns die Frage stellen, ob wir womöglich seinen Namen missbrauchen! Wenn wir das tun, dann wird nur für alle sichtbar, dass wir Gott nicht fürchten und er nicht als der Heilige unser Leben beherrscht. Unsere Sprache verrät uns.

Was heute m.E. wirklich not tut, ist Gottesfurcht. Ein heiliges Erschrecken vor dem Gott, mit dem wir es zu tun haben.

Lasst mich euch ein ausgedachtes Bild vor Augen malen, mit dem ich die Predigt abschließen will. Um zu verstehen, worum es mir heute geht, muss ich euch Philipper 2,9-11 kurz vorlesen:

Philipper 2,9-11: Darum (weil Jesus am Kreuz für die Sünden starb) hat Gott ihn (Jesus) auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, [10](#) damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, [11](#) und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Der Mensch Jesus von Nazareth ist der Christus = Messias und bekommt von Gott einen Namen verliehen, der über allen Namen ist: Es ist der Name kyrios oder Herr, der Name, den Gott im Alten Testament trug und der in unseren Elberfelder Bibeln mit HERR in Großbuchstaben übersetzt wird.

Das Bild. Stellt euch den Moment kurz vor dem Jüngsten Gericht vor, wenn der Richter erscheint, Jesus. Stellt euch einen riesigen Thronsaal vor, angefüllt mit den Himmlischen, den Irdischen und den Unterirdischen, mit Engeln, Dämonen, Lebenden und Toten. Wie sie alle dastehen, warten, ein Stimmengewirr von Milliarden, die einen singen, die anderen knirschen mit den Zähnen... und dann tritt der Zeremonienmeister auf, mit einem großen Stab, stößt dreimal auf den Boden und wie der Schall durch die Halle schwingt, verebben die Gespräche. Es tritt Stille ein. Und dann ruft er mit lauter Stimme: Ich stelle vor Jesus von Nazareth, der Christus, der HERR. Und beim letzten Wort wird alles still und es geht eine Bewegung durch die Menge, weil jede Kreatur ihr Knie beugt und aus einem gigantischen Chor – Freund und Feind - alle einstimmen und sagen: AMEN, er ist Herr! Jesus ist Herr! Er allein ist Herr!

Es ist diese Haltung, ich auf den Knien, Gott meinen Repekt zollend, mir seiner Heiligkeit, Erhabenheit und Göttlichkeit völlig bewusst, den das dritte Gebot im Blick hat.

Lasst uns, die wir aus Gnade im Neuen Bund leben, begreifen, dass hinter leichtfertigen oder bösen Worten immer ein Herz steht, das Gott nicht ehren und nicht vor ihm erschrecken will. Die Worte sind Symptome, das Problem sitzt viel tiefer: Es ist Hochmut, ein Mangel an Gottesfurcht und der Wunsch, sein eigenes Ding zu drehen, seinen Nacken nicht zu beugen, Gottes Herrschaft nicht über alle

Bereiche des eigenen Lebens anzuerkennen. Und so sehr es wichtig ist, dass wir nicht leichtfertig, nicht in böser Absicht oder auf lästerliche Weise über Gott reden – und uns da auch gegenseitig zurechtweisen, wenn der falsche Umgang mit Gottes Namen aus der Gesellschaft in die Gemeinde schwappt – so sehr ist es wichtig, dass wir da nicht stehen bleiben, sondern uns die Frage stellen: Gibt es in mir eine Sehnsucht danach, dass Gottes Name, also seine Person und sein Charakter geheiligt wird. Angefangen in meinem Leben? Verstehe ich etwas davon, dass Gott ein verzehrendes Feuer ist, eine ewige Glut? Begegne ich ihm mit Scheu und Furcht und Respekt und Hochachtung? Spüre und lebe ich etwas von der Distanz zwischen ihm dem Heiligen, dem Schöpfer und mir dem Geschöpf? Ist er wirklich der König meines Lebens, der auf dem Thron sitzt und vor dem ich auf die Knie gehe, weil er Herr ist? Und wenn ja: Woran sieht man das in meinem Leben?

AMEN